

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Beantwortung der Interpellation betreffend „Winterthur mit der Bevölkerung zusammen weiter entwickeln“, eingereicht von Gemeinderat Stefan Feer (FDP)

Am 1. Oktober 2012 reichte Gemeinderat Stefan Feer namens der FDP-Fraktion mit 26 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgende Interpellation ein:

"Am gleichen Ort Wohnen und Arbeiten, verdichtetes Bauen, gelebte Quartierkultur: Dies sind drei wichtige Eckpfeiler einer lebendigen, Zukunft gerichteten Stadt mit hohem Innovationscharakter und urbaner Lebensqualität. Im Zusammenhang mit dem geplanten Projekt beim Busdepot Deutweg haben Engagierte das Anliegen geäußert, auf diesem Areal (genossenschaftliches) Wohnen und Arbeiten in einem Cluster für die Kreativwirtschaft zu vereinen und ein Zentrum für das Quartier Mattenbach/Talgut/Deutweg durch die Erhaltung der ältesten Einstellhalle (ehem. Tramdepot) schaffen zu können. In diesem Zusammenhang stellen sich an den Stadtrat folgende Fragen:

- 1) *Falls den Wünschen nicht auf dem angesprochenen Gebiet nachgekommen werden kann, sieht der Stadtrat Möglichkeiten, dem Anliegen eines Kreativ-Clusters mit günstigen Wohn- und Gewerberäumen anderswo in einem geeigneten Perimeter nachzukommen?*
- 2) *Ist der Stadtrat bereit, das Bedürfnis nach einem Cluster für die Kreativwirtschaft für den Standort Winterthur grundsätzlich zu evaluieren bzw. falls dieses in Ansätzen bereits vorhanden sein sollte, den Bedarf nach einer systematischen Weiterentwicklung zu prüfen?*
- 3) *Ist der Stadtrat bereit, das Bedürfnis nach einem Quartierzentrum für die betroffene Quartierbevölkerung im Mattenbach/Talgut/Deutweg grundsätzlich zu evaluieren?"*

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

Die Nähe von Wohnen und Arbeiten, eine verdichtete Bauweise sowie eine aktiv gelebte Quartierkultur sind nicht nur Elemente einer lebendigen, zukunftsgerichteten Stadt mit urbaner Lebensqualität, sondern auch wichtige Handlungsoptionen, um einige der zentralen aktuellen und künftigen Probleme (Verkehrsüberlastung, knappes Bauland, Verminderung des Primärenergieverbrauchs) anzugehen und zu lösen. Sie bilden deshalb bereits heute eine wichtige Maxime des täglichen Handelns des Stadtrats.

Ein ansprechendes Kulturangebot trägt ebenfalls zur Attraktivität einer Stadt bei. Die Kultur- und Kreativwirtschaft hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt und wird zunehmend als eigenständiger und wichtiger Wirtschaftssektor wahrgenommen. Die sehr heterogene Branche umfasst dreizehn Teilmärkte, darunter die Musikwirtschaft, den Buchmarkt, den Kunstmarkt, aber auch Bereiche wie Design, Architektur, Werbung, Presse sowie die Software- und Gameindustrie. Wie dem dritten Kreativwirtschaftsbericht Zürich zu entnehmen ist, beschäftigte die Branche im Jahr 2008 schweizweit über 200'000 Personen in gut 40'000 Be-

etrieben, was rund 10% aller Betriebe und rund 5% aller Beschäftigten entspricht. Dabei wurde eine Bruttowertschöpfung von über 20 Mrd. Franken erzielt, was einem BIP-Anteil von rund 4.2 Prozent entspricht. Mit einem Anteil an der schweizweiten Beschäftigung in der Kreativwirtschaft von rund einem Viertel stellt der Kanton Zürich die zentrale Schwerpunktre-gion der Schweiz für diese Branche dar. Nur schon aufgrund der starken Fokussierung der Schweizer Medienlandschaft auf die Stadt Zürich (SRF, Tamedia, NZZ, Ringier) und ihrer vergleichsweise hohen Zahl an Architektur- und Werbebüros ist klar, dass die Stadt Zürich innerhalb des Kantons gesamthaft betrachtet den Löwenanteil der Kultur- und Kreativwirt-schaft auf sich vereint. Es existiert aber auch in Winterthur eine lebhaftige Kultur- und Kreativ-wirtschaft, wenngleich sich diese bezüglich ihrer Struktur von derjenigen in Zürich unter-scheidet. Winterthur zeichnet sich durch eine vielfältige Kulturszene aus. Dazu gehören die grossen Institutionen wie die zahlreichen Museen, Bibliotheken, das Musikkollegium und das Stadttheater, aber auch eine lebhaftige Musik-, Festival-, Tanz- und Kleinkunstszene sowie eine ausgesprochen engagierte Künstlergruppe, die starke Akzente in der bildenden Kunst setzt. Die Winterthurer Kreativwirtschaft wird stark vom Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) beeinflusst. Weiter sind in der Stadt Winterthur bekannte Personen aus den Sparten Indust-riedesign und Grafik beheimatet.

Einige wenige Winterthurer Kulturschaffende und Kreativwirtschaftsvertreter haben sich als Zwischennutzer im Busdepot Deutweg niedergelassen. Das Busdepot Deutweg soll nun nach dem Wegzug von Stadtbus einer neuen Nutzung zugeführt werden. Auf dem Areal ist aufgrund seiner zentralen und verkehrstechnisch sehr guten Lage die Realisierung eines urbanen, genossenschaftlich organisierten Wohn-Gewerbemixes geplant, der auf die Be-dürfnisse des Quartiers und der Nachbarschaft Rücksicht nimmt und sich an den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft orientiert. Als Mindest-Gewerbefläche wurde ein Anteil von 15 Pro-zent definiert. Die Stadt möchte das Land im Baurecht an eine gemeinnützige Trägerschaft abgeben, der Erlös dient gemäss einem Vertrag mit dem ZVV teilweise zur Finanzierung des Ausbaus des Busdepots Grüzefeld. Die auf die Publikation des Areals bei der Stadt einge-gangenen Bewerbungen werden derzeit stadtintern geprüft. Die Möglichkeit einer Vermie-tung von Ateliers an Kunst- und Kulturschaffende ist in allen eingegangenen Bewerbungen explizit bzw. implizit enthalten. Zudem sehen alle Bewerbungen die Schaffung eines Quar-tierzentrums vor. Die Schutzwürdigkeit der jetzigen Bebauung des Areals Busdepot Deutweg wurde abklärt. Der Kanton erachtet das jetzige Busdepot Deutweg nicht als Bauwerk von überkommunaler Bedeutung. Die Stadt Winterthur hat die Schutzwürdigkeit des Bauwerks ebenfalls abklären lassen und anerkennt die dabei festgestellte kunst- und kulturhistorische Bedeutung des Objekts. Im Rahmen einer Güterabwägung hat der Stadtrat im Jahr 2006 jedoch entschieden, das Busdepot nicht ins Inventar schutzwürdiger Baudenkmäler der Stadt Winterthur aufzunehmen; dagegen sprachen der bauliche Zustand der Gebäude, der eine Erhaltung als fraglich erscheinen liess, sowie die Tatsache, dass keine der Bestimmung ent-sprechende Nutzung absehbar war. Gestützt auf diesen Entscheid, hat der Stadtrat am 22. August 2012 einen positiven Vorentscheid zur Abbruchbewilligung gefällt, womit das Grund-stück zur Umnutzung ausgeschrieben werden konnte. Gegen den Entscheid des Stadtrates wurde Rekurs eingereicht. Das Baurekursgericht hat den Vorentscheid aus formellen Grün-den aufgehoben; der Stadtrat wird nunmehr – wie vom Baurekursgericht verlangt – einen formellen Entscheid auf Nichtunterschutzstellung des Busdepots erlassen, der wiederum vor Baurekursgericht angefochten werden kann. Das Baupolizeiamt wird zusammen mit Stadtbus und dem Amt für Städtebau die Rekurrenten zu einem Gespräch einladen.

Zu den einzelnen Fragen:

Zur Frage 1:

„Falls den Wünschen nicht auf dem angesprochenen Gebiet nachgekommen werden kann, sieht der Stadtrat Möglichkeiten, dem Anliegen eines Kreativ-Clusters mit günstigen Wohn- und Gewerberäumen anderswo in einem geeigneten Perimeter nachzukommen?“

Im Zusammenhang mit der Frage nach den Möglichkeiten, günstigen Wohn- und Gewerberaum für Akteure der Kreativwirtschaft zu schaffen, wäre in einem ersten Schritt die ordnungspolitische Frage zu klären, ob und in welchem Umfang Wohn- und Gewerberäume für einen Kreativ-Cluster von Seiten der Stadt subventioniert werden sollen. Im Falle einer Subventionierung müssten klare Kriterien bezüglich des Anrechts auf diesen verbilligten Wohn- und Gewerberaum definiert werden (analog zu den Belegungsvorschriften für subventionierte Wohnungen, vgl. Vorschriften der kantonalen Wohnbauförderung).

Unabhängig von der noch ausstehenden Beantwortung der oben aufgeworfenen Frage, existieren in der Stadt Winterthur bereits Angebote für Kulturschaffende und Kreativwirtschaftsbetriebe. Das Gaswerk beherbergt diverse Ateliers für Künstler, Proberäume für Bands und Theatergruppen, in der alten Kaserne werden ebenfalls Ateliers an Winterthurer Künstler/innen vermietet. Das wohl prominenteste Beispiel ist das von der Stiftung Abendrot verwaltete Lagerplatzareal. Weiter werden die Möglichkeiten auf dem Zeughausareal derzeit geprüft. Nicht zuletzt sollen auch auf dem künftig umgenutzten Areal Busdepot Deutweg Kulturschaffende und Kreativwirtschaftsbetriebe ihren Bedürfnissen entsprechende Räumlichkeiten finden. Im Rahmen der vom Genossenschafts-Regionalverband Winterthur (wbg winterthur) geführten "Koordinationsgespräche" zur Eingabe der Bauprojekte für das Busdepot Deutweg-Areal fanden auch Gespräche mit der IG Busdepot statt. Die schliesslich eingereichten Projekte sehen teilweise explizit, teilweise implizit die Schaffung und Vermietung von Räumlichkeiten (wie Ateliers) für Kunstschaffende sowie Gewerbebetriebe vor.

Eine bessere Verfügbarkeit von Gewerbeflächen für die verschiedensten Nutzungen ist eines der erklärten Ziele der städtischen Gewerbelandpolitik, dies gilt natürlich auch für die Raumbedürfnisse der Kultur- und Kreativwirtschaft. Die Möglichkeiten für einen Kreativ-Cluster (sowohl auf städtischem als auch auf privatem Land) sind im konkreten Fall zu prüfen. Derzeit läuft eine von der Stadt Winterthur mitfinanzierte Studie an, die als eine zentrale Fragestellung die Strukturen und Bedürfnisse der Winterthurer Kultur- und Kreativwirtschaft prüft (vgl. Frage 2).

Zur Frage 2:

„Ist der Stadtrat bereit, das Bedürfnis nach einem Cluster für die Kreativwirtschaft für den Standort Winterthur grundsätzlich zu evaluieren bzw. falls dieses in Ansätzen bereits vorhanden sein sollte, den Bedarf nach einer systematischen Weiterentwicklung zu prüfen?“

Mit Ausnahme der aus der Betriebszählung vorhandenen Daten (Beschäftigte, Betriebe) sind betreffend hiesiger Kultur- und Kreativwirtschaft praktisch keine fundierten Zahlen vorhanden. Es ist für die Stadtentwicklung und die Standortförderung der Region Winterthur jedoch wichtig, diesbezüglich über mehr gefestigte Informationen zu verfügen, weshalb beide Stellen mit diversen Akteuren der Branche immer wieder im Gespräch sind. Die im Sommer 2012 aufgekommene Idee, die Winterthurer Kultur- und Kreativwirtschaft mittels einer Studie genauer zu untersuchen, ist mittlerweile aufgegleist. Zusammen mit der Standortförderung des Kantons Zürich, dem in Winterthur ansässigen Zentrum für Kulturmanagement (ZKM) der ZHAW, Philipp Klaus als Experten für Kreativwirtschaft und Thomas Lang als Akteur der

Winterthurer Kulturwirtschaft wurde ein entsprechendes Konzept erarbeitet. Die Studie geht unter anderem Fragen wie den Standortfaktoren und Potenzialen in Winterthur für die Kultur- und Kreativwirtschaft bzw. deren Teilmärkte nach. Weiter interessieren allfällige bereits vorhandene Netzwerke und Cluster sowie deren Entwicklungschancen und die Raumfrage. Im Rahmen der Untersuchung sind diverse Befragungen und auch Workshops mit den Akteuren der verschiedenen eruierten Netzwerke geplant. Die Möglichkeiten Winterthurs, von der sehr hohen Branchendynamik in der Stadt Zürich zu profitieren, sollen ebenfalls thematisiert werden. Der Abschluss der Untersuchung ist auf Januar 2014 geplant.

Zur Frage 3:

„Ist der Stadtrat bereit, das Bedürfnis nach einem Quartierzentrum für die betroffene Quartierbevölkerung im Mattenbach/Talgut/Deutweg grundsätzlich zu evaluieren?“

In den genannten Quartieren gibt es keine öffentlichen Quartierzentren, welche als niederschwellige Treffpunkte für die Quartierbevölkerung betrieben werden. Die nächstgelegenen Quartierzentren sind das Quartierzentrum Gutschick-Mattenbach an der Scheideggstrasse 19 und der Quartiertreffpunkt Geiselweid an der Mühlebrückstrasse 14. Beide Quartierzentren werden durch Quartierträgerschaften betrieben.

In den eingereichten Projektideen für die Überbauung des Busdepots sind öffentlich nutzbare Räume für die Quartierbevölkerung vorgesehen. Der Stadtrat unterstützt dieses Vorgehen zur Schaffung von Quartierräumen und erachtet eine zusätzliche Evaluation zum jetzigen Zeitpunkt als nicht sinnvoll.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Kulturelles und Dienste übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder